Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

26. Bd. 1870.

№ 43. 22. Oktober.

J. J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Kriegsmanifest

der Häfelidemokraten von Mutzopotamien und Gallörien.

Hacré nom d'un chien! Hat das eine Art und eine Gattung, wenn alle Nachbarn ringsum aufeinanderhauen, nicht auch dreinzuschlagen? und wo jeder, der kann, fremdes Gut einsteckt, nicht auch zu annexiren?

Pfui, schämt euch, Eidgenossen!

Euer Salz ist matt geworden, euere Bundesräthe sind lauter Leimsieder und euere National- und Ständevertreter bis auf zwei oder drei nicht viel besser. Es ist an der Zeit, daß die demokratische Häfelischule, wo allein noch Schneid hat, die Hand an's Steuer lege.

Zugreifen ist das erste Losungswort des ächten Häfelidemokraten; Dreinhauen, d. h. auf dem Papier, das zweite.

Vor der Hand laßt uns damit anfangen, dieweil der Franzose auf dem Rücken liegt und der Preuß ihn unter dem Knie hat, Savoyen zu annexiren und etwa noch ein gut Stück Elsaß. Das sei nicht freundnachbarlich, sagt man, und nicht edel. Papperlapah! Wenn's an's Annexiren geht, so hört die Gemüthlichkeit auf, sagt Bismark.

Ist dieß abgethan, so laßt uns dann der bedrängten Schwesterrepublik zu Hülfe eilen; d. h. nicht wir, die Häfelidemokraten, wir sind zu bescheiden und noch zu jung dazu, sondern unser Auszug, unsre Reserve und unsre Landwehr. Wir Häfelidemokraten wollen dann unterdessen Manifeste schreiben und das Land regieren.

„Eine Kriegserklärung gegen Preußen hat seine Nase", — sagen die Philister auf dem Bundesrathhaus, — „und eigentlich haben die Eidgenossen keinen Grund dazu; und ohne Grund und Ursache unsre Milizen zusammenschießen zu lassen, das bringen wir nicht über den Magen."

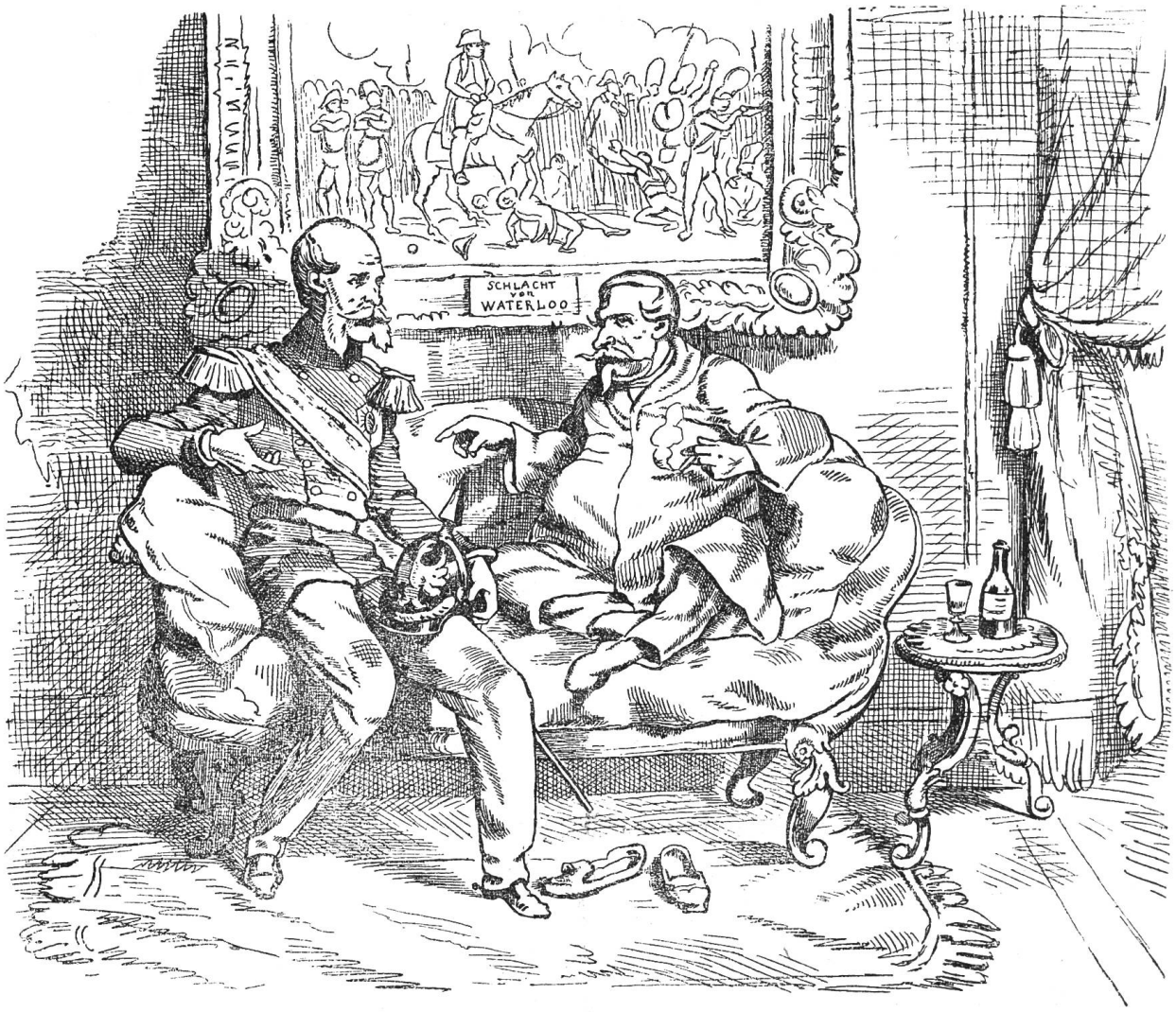
Welche bornirte kurzsichtige Politik! Wozu haben wir unsere Thunerallmend und unsere Kaserne, die so viel Geld gekostet hat, und unsere Stäbler, die sich so dick machen, wenn sich unsere Soldaten nicht todtschießen lassen sollen? Wenn es klepft irgendwo, so müssen wir auch dreinklepfen, das ist ächte forsche Häfelidemokratenpolitik.

Vorläufig votiren wir für den Helden von Lyon, General Cluseret, und für den edeln Märtyrer Flourens in Paris eine Bewunderungsadresse und setzen eine Rindviehsubskriptionsliste in Cirkulation, um dem belagerten Paris mittelst Luftballon frische Beefsteaks zu verschaffen.

Es lebe die demokratische Häfelirepublik!

Namens der Häfelidemokraten
von Mutzopotamien und Gallörien:
Der Ausschutz.

Auf Wilhelmshöhe.



Der Sieger: Die Zeit, Sire, scheint mir nun gekommen, mit Frankreich Frieden zu machen.
Der Besiegte: Noch nicht, mon frère! Bombardirt mir noch gefälligst das verdammte Paris und seine republikanische Canaille. !....Apropos! Was meine Zeche hier auf Wilhelmshöhe betrifft, so können Sie die Rechnung nur dem Cremieux schicken. Der verwaltet, wenn ich nicht irre, die Paar Centimes, die ich in der Staatskasse vergessen habe.

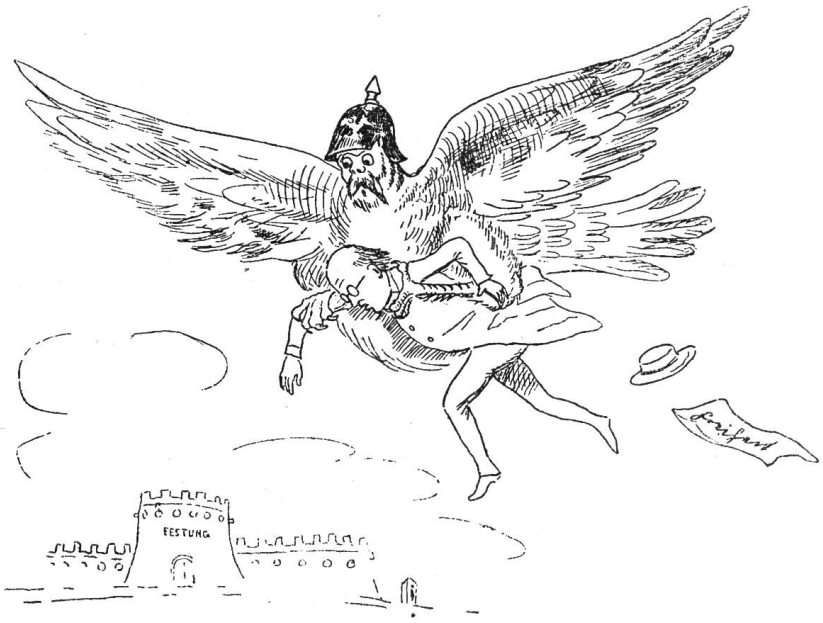
Die Näpiade.

Epischer Versuch von Homeros dem Jüngern.

Sing' mir, Muse, vom Mann, dem Vielgewandten, vom Näpi,
Welcher viel Städte geraubt und die Sitten der Völker verderbt hat.
Schlau, wie Mostindiens Sohn, in jeglichen Künsten gerieben,
Wuchs er mächtig heran zum Annexander dem Größten,
Bis er mit Haut und Haar am Ende selbst annexirt ward.
Konstitutionel, absolut und Republikaner,
Bald ungläubig und bald den unfehlbaren Pantoffel
Klug als Ulysses zu küssen bereit, die Götter verehrend,
Trieb mit Eirene und Ares er zwanzigjähriges Foppspiel.
Zum Präsidenten erwählt, hob er der Daktylen dreie,
Zwetschgenherunterlangenden Männern ähnlich, zu Zeus auf.
Treu' zuschwörend dem Volk und heimlich denkend: jawollen!
Schwör's. Doch folgete bald die rosenfingrige Eos
Jenes berühmten Dezembers, des zweiten, — horribile dictu! —
Hurtig mit Donnergepolter durchrollten Paris die Kanonen

Und die respublica fing dann schmälich an aufzuhören —
„Lex mihi Mars", dacht' er und wandt' das kanonische Recht an.
Melde mir, Muse, wie nun der ägisschüttelnde Näpi
Saß auf Ithaka's Thron, dem Wolkensammeler Zeus nah'.
Ränkesüchtig und schlau — er genoß die Erziehung im Thurgau —
War er stets „rheinlich" gesinnt und wischte vor andern Thüren
Lieber, als um die Seine herum; das zeugete Händel.
Oestlich über den Rhein, wo der göttliche Helios auftaucht,
Schaut er mit Eifergesucht nach dem täglich höheren Zoller,
Welcher, schlank wie die Tann' auf der waldumkrönten Zakynthos,
Fest mit der Haube bedeckt des schädelschirmenden Bikels,
Frömmiglich associrt mit dem „weiterhelfenden" Kriegsgott
Und mit dem Feuer bewehrt der weithinzündenden Nadel.
Drehend am Schnauz spricht Näpi vor Zorn die geflügelten Worte:
Hoch ist der Zoller bereits, wird höher und möchte der Höchste
Sein. Das darf nicht sein, das duldet nimmer ein Näpi,
Kaiser und hoher Scholarch der Ermatingergemeinde.
Nein, beim Donnerli nein, was würde mein Onkel da sagen?!
Würde sich drehen im Grab vom Rücken herum auf den Nabel.
Darum werf' ich Euch hin der Fehde grimmigen Händschen!"
Sprach's und drüllte von Neuem den weithinschattenden Schnurrbart. —
Auf die Postille gebückt, zur Seite der tapfere Kronprinz,
Saß in gepolstertem Stuhl der bikelbehelmete Wilhelm.
Hinter dem hohesten Zoller stund Einer, der immer bis in's Mark
Tapfer jebissen den Feind, viel schlauer als Näpiodysseus;
Wegstudirt ist sein Haar auf dem Schädel, nur drei in der Mitte
Mosisstrahlen noch steh'n als diplomatische Fühler.
Fehdefrohen Gesichts hob der mit verwogenem Finger
Eilig den Händschen empor und schüttelt den künftigen Kaiser.
Wilhelm schaut in die Höh' und nickt dem Kanzler Bejahung. —
Melde mir, Muse! jetzo das Waffengeklirr der Germanen!
Und den geviertelten Takt des bodenzerstampfenden Hufschlags;
Ubier, Usipeter, Haruden, Chatten und Schwaben
Rollten mit donnernden Wagen und Röhren weitfliegender Bohnen,
Schwärzlichen Samen im Sack für's pillenspeiende Blasrohr.
Sämmtliche zieh'n in den Kampf an's Ufer des bläulichen Rheinstroms.
Myriaden an Myriaden grollen am Strande,
Drüben mit Hosen wie Glut der rosenfingrigen Eos,
Hüben erglänzt von der Spree das Blau der Glaukopis Athene.
Wie ein Gewittersturm begannen die Blauen den Angriff.
Sieben der Orte sind Zeugen des Ruhms der zündenden Nadel:
Saarbruk, Weißenburg, Wörth, Bitsch, Forbach, Spicheren, Sedan.
Ares, der Schlachtenfrohe, liebäugelte mit den Germanen,
Wendend den Rücken stets den armen, röthlichen Hosen.
Voll Verzweifelung rief die geflügelten Worte der Näpi:
Ha wie fürchterlich Zeus den ganzen Himmel in Wolken
Hüllt und das Heer aufregt! wie sausen die wüthenden Bohnen
Aller Ende daher! Nun ist mein Verderben entschieden!
Könnt' ich den Thanatos finden, ich schlösse die traurige Laufbahn!
Sprachs und ergab sich gefangen dem bikelbehelmeten Wilhelm,
Uebergebend das Schwert und traurig trüllend am Schnurrbart.
Ihm antwortend darauf sprach Einer bissig bis in's Mark,
„Nepioi! Thörichte!" — rief er ihm zu in daktylischen Knitteln:
„Habt's so gewollt mit Teufelsgewalt, so zahlt nun die Zeche!!
„Jebet uns allen jeschwind eene jutjebratene Jans her —
„Havannah zum Roochen jenug und jottvollen Kümmel!" —
Auf der Wilhelshöh' sitzt nun der gefangene Heros.
„Solon!" rufend wie Krösus, der Lydier einst auf dem Holzstoß,
Denkt an die Höflingsschaar und denkt an die delphischen Pfaffen;
Telegraphirt dem Talemachos und der Penelopeia.
Diese fleucht mit dem Sohn hinüber zum weißen Albion,
Mit sich nehmend geschwind millionenbergende Schachteln,
Legt sie dort auf die Bank der sterlingpfündigen Männer,
Welche, Bädecker im Sack, mit weithinschattendem Alpstock,

Dünn von Waden, den Bakenbart stets impertinent blond,
Einerleifarbigen Kleids, carriert vom Kopf bis zur Sohle,
Roßbif beißend mit länglichem Zahn und Berge besteigend,
Sommerszeit in der Schweiz sich freu'n, wenn sie Andere ärgern.
Stricket Ihm dort ein Hemp und täuscht die lästigen Freier.
Denkt nur an Sohn und Gemahl und an den Freund Palikao.
Aber auf Seite des Rheins, wo der göttliche Helios aufgeht
— Und auf Befehl des delphischen Knak um die Erde sich drehet —
Dorten wüthet das Herz vor Freud' in dem Busen der Sieger.
Freiheit! rufen sie laut, frei sind die germanischen Völker!
Frei wie der Aar! schaut auf!! die Götter geben ein Zeichen!
Ist's nicht der Vogel des Zeus? ach nein! es ist nur ein Jagdfalk:
Vogel von Falkenstein ist der Beschützer der Freiheit Jakobys!



An den Kladderadatsch.

(Als Antwort auf das Gedicht an Garibaldi.)

Auch Garibaldi, dieser greise Held,
Ward nun zum neusten Zielpunkt deines Spottes,
Seit wiederum er zog in's blut'ge Feld,
Wo Deutschland Frankreich würgt „mit Hülfe Gottes".

Ja! Wie die Kunde nach Caprera drang,
Daß die Dezemberbrut in allen Winden
Und Frankreichs Volk, das man zum Kriege zwang,
Den Frieden sucht und Frieden nicht kann finden;

Daß Preußens Aar nach Beute wieder schwebt,
Kein Fürstenherz für Frankreichs Herz erwarmet,
Da hat der Mensch, der nur dem Volke lebt,
Da hat der Held Mentanas sich erbarmet.

Da zieht er, alten Schmerz vergessend, aus,
Gelockt vom hehren Schall der Marseillaise,
Zu schirmen ferner Brüder Flur und Haus,
Daß Frankreichs Volk zu neuem Heil genese.

Doch daß der Held ganz ohne Siegeslohn,
„Was von ihm blieb", der Republik will lassen,
Statt feil zu kriechen vor des Siegers Thron,
Vermagst, Kladderadatsch, du nicht zu fassen.

Briefkasten. Fleißiger Leser in Z. Nicht taub werden wegen der harmlosen Anspielung! — R. S. in St. G. Der gebrauchte Ausdruck ist beim Handwerk üblich und überall gäng und gäbe. — X. W. Bessere Verse machen! — Schlunggi. Gern benutzt. — Guhl. Erhalten aber nicht recht verstanden. — O. in Z. Bon! — Schwindel. Einiges werden wir gelegentlich mit Vergnügen verwenden; das letzte Gedicht nicht. Ordnung muß sind! — Aloe. Dank für den ertheilten Aufschluß; auf unsre Discretion können Sie zählen. — N. in B. Wir dürfen nicht selber in den Fehler verfallen, den wir tadeln; deßhalb die Entfernung einiger allzuscharfen Dornen.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Feuilleton.

Ein großer Verlust.

Die Quadratur des Cirkels ist gefunden, — aber leider schon Ende Juni d. J. wieder verloren gegangen. Wir lesen nämlich in dem Inseratentheile des Intelligenzblattes der Stadt Bern Nr. 285 vom 13. Oktober:

Verloren.

Schon Ende Juni ein auf grobem Cannevas mit schwarz und grüner Wolle ringförmig brodirtes Viereck. Gegen Trinkgeld abzugeben 2c.

Zeitungsblume.

Meier: 's ist o gär z'toll, jetz fuetterid' s' d'Soldate afange met Zockerzüg!

Dreier: Wem schwäzst du jetz das wieder noe, du Strohlschog?

Meier: Jo, wohr isch! häst du denn nöd im St. Galler-Bot g'lese, daß 's St. Galler Militärdepartement si bim eidgenössische g'wehrt hät, daß de Brigadekommandant ehne d'Anschaffig vo **Bonbons** befohle hei, — do läs!

Dreier (liest Nr. 74): Jo häst bim Eid recht! —

Basilorisch.

Ruedi: Wenn mir unsri Rhybruck hätte miesse in d'Luft spränge, 's wär doch schad gsi und unkummlich wägem Verkehr.

Beppi: Do wär's guet gsi, wenn die zweiti scho baut gsi wär, der Verkehr mit der Klystadt wär denn doch nit unterbroche worde.

Nadelkissen.

Der König Rüster wird dereinst des deutschen
Volks gedenken
Und nach der Rückkehr über'n Rhein das Eisen-
kreuz ihm schenken.

O hüte dich, dem Kepler gleich,
Den Himmel auszumessen;
Ein Thier, das nicht zur Erde schaut,
Das findet nichts zu fressen.

Muster-Annonce.

Marktanzeige. Am Kirchweihdienstag den 18. d. Monats wird dahier **Krämer- und Viehmarkt** abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer zu zahlreichem Besuche eingeladen werden.

Blumberg, 9. Oktober 1870.

Das Bürgermeisteramt.

(Schaffhauser Tagblatt Nr. 241.)

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux,** sowie die Expedition des **„Postheiri".**

Jent & Gassmann in **Solothurn.**

Ohne Medizin und ohne Diät

erfolgt die Heilung, resp. Linderung aller nervösen Schmerzen, durch die Wirkung der

Galvano-therapeutischen Apparate,

die einzigen, welche wirklich einen galvanischen Strom im Körper erregen, (sie werden beständig am Leibe getragen), und deren Intensität hinreicht, Wasser zu zersetzen.

Die Wirksamkeit dieser Apparate wird garantirt und bitten wir, dieselben nicht den gewöhnlichen Rheumatismusketten und andern ähnlichen Anpreisungen gleich zu achten, welche, trotz großem Geschrei unwirksam und unbrauchbar sind, an denen sich auch keine Spur von Electricität nachweisen läßt.

Unsere Apparate, die einzig wirksamen dieser Art, beseitigen sicher **Kopf- und Zahnschmerz sofort, den hartnäckigsten Husten in einer Nacht, Rheumatismus, Magenkrampf, Leib-, Hals-, Rücken- und Brustschmerz, Stiche, gichtische und viele andere Uebel in kurzer Zeit.**

Die galvano-therapeutischen Apparate werden in 3 Größen gefertigt, für Kinder zu 3 Thlr., für Erwachsene zu 5 Thlr. und besonders starke, zur Beseitigung hartnäckiger Uebel zu $7^1/_2$ Thlr. das Stück. Die Zusendung derselben erfolgt gegen Einsendung des Betrages und werden Correspondenzen franco erbeten von **Adolph Goldstein & Co. in Berlin,** Fürstenstraße 22. (5)

Von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Vollständige Geschichte
des
deutsch-französischen Krieges
von 1870
von **Karl Winterfeld.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Portraits und sonstigen Beigaben. 8°. Preis Fr. 2.

Architekten-Kalender für 1871,
bearbeitet von den
Herausgebern der deutschen Bau-Zeitung,
in Leder gebunden Fr. 4.

Musikalische Gartenlaube.
Hausmusik für Pianoforte u. Gesang.
Herausgegeben von
Dr. Hermann Langer.
Zweiter Jahrgang.
Vierteljährlich: In 13 Nummern Fr. 2.

In vorzüglichster Ausstattung ist soeben erschienen:

Neuestes Waaren-Lexikon
für
Handel und Industrie.
Beschreibung der im Handel vorkommenden Natur- und Kunsterzeugnisse, namentlich der Kolonial-, Material-, Droguerie- und Farbwaaren, Mineralien und Bodenprodukte, chem.-technischer und anderer Fabrikate.

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner bearbeitet von **Klemens Merck.**

36 Druckbogen. In engl. Einband. Preis Fr. 6. Geheftet Fr. 5. 35.

Verlag von Rudolf Loës in Leipzig.

Bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** ist vorräthig:

Humor im Felde.
Heiteres
aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870.

4—5 Bogen in eleganter Ausstattung mit illustr. Umschlag, gezeichnet von **G. Sundblad.**

Preis 70 Cts.

Stempel-Apparate neuester Construktion.

Selbstfärbende Datumstempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann unentbehrlich 7 bis 8 Thlr.
Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Construction, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr $^1/_3$ Thlr.
Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von $3^2/_3$ bis $5^2/_3$ Thlr. je nach Größe.
Selbstfärbende und Hand-Paginirmaschinen von 11 bis 35 Thlr.
Selbstfärbende und Handnumeroteurs von 14 bis 20 Thlr.
Trockenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort **nur 1 Thlr.**
Copirpressen von $1^2/_3$ bis 12 Thlr., **Copirbücher** von 1 bis $1^1/_2$ Thlr.
Siegelmarken incl. Petschaft von 2 bis $3^1/_2$ Thlr. pro 1000 Stück.
Petschafte, englische, gebohrte und gravirte, billigst. (5)

Versandt gegen Nachnahme. Emballage billigst. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco.

Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22.

Für Augenleidende!

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Die Augendiätetik,
oder
Die Kunst, das Sehvermögen zu erhalten und zu verbessern.
Von **Dr. J. Ch. Jüngken,** Königlich Geh. Ober-Medizinal-Rath. 2c.

Zweite Auflage.

gr. 8. geheftet. Preis Fr. 3.

Eine weltbekannte augenärztliche Autorität, ein Mann, der auf ein mehr als fünzigjähriges Wirken als Lehrer und Ausüber der augenärztlichen Kunst zurückblicken kann, legt die Quintessenz seines gesammten Wissens und die Summe seiner einzig dastehenden Fülle von Erfahrungen in diesem gemeinverständlichen Werke von wenigen Bogen nieder: „Ich habe mit der Herausgabe der folgenden Blätter bis zum Schlusse meiner praktischen Thätigkeit gezögert, denn wer zur Gesundheitslehre Anleitung geben will, der muß dieselbe aus dem Schatz einer reichen, vorurtheilsfreien Erfahrung entnehmen, welche eine der wichtigsten Aufgaben ärztlichen Wirkens ist." — Das Werk verfolgt die Entwickelung des Auges und seine Krankheiten in den verschiedenen Lebensstadien unter steter Rücksichtnahme auf den Gesammtzustand des Körpers. In 25 Kapiteln führt es dem Leser die Diätetik des Auges von der Geburt an bis zu den Leiden der reiferen Jahre, resp. des Greisenalters vor. Goldene Lebensregeln quillen aus solchem Born des Wissens in Fülle.

Da dieses Werk vorzüglich auch für Nichtärzte bestimmt ist, so sind fremde Worte und Ausdrücke möglichst gemieden. Bei der Ausstattung ist Rücksicht auf die Leser genommen, es ist eine schöne große, leserliche Schrift gewählt.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.